Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte

Band: 15 (1935-1936)

Heft: 8

Artikel: Die Mandschurei als wirtschaftliches und politisches Kraftfeld. III

Autor: Fochler-Hauke, Gustav

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-158046

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Mandschurei als wirtschaftliches und politisches Kraftfeld.

III.

Von Gustav Sochler-Hauke, Harbin, November 1935.

Tür die zukünstige wirtschaftliche Entwicklung des neuen Staates ist zweisellos die vollkommen veränderte Rechtsstellung der Japaner von grundlegender Bedeutung. Bor der Gründung Manchutikuos waren im allgemeinen japanische Ansiedlungen und städtische Niederlassungen nur auf das Awantunggebiet, die südmandschurischen Eisenbahnzonenen und die offenen Märkte beschränkt. Heute dagegen beginnen sich die Japaner, wenn auch mehr punktsörmig, über das ganze Land zu verteilen; im Gegensatzu anderen Ausländern erfahren die Japaner keinerlei Beschränkungen, sie benötigen für die Einreise weder Paß noch Sichtvermerk und können ohne weiteres sich überall niederlassen, Geschäfte eröffnen, Gewerbe betreiben und freien Berusen nachgehen. Nur in der sogenannten japanischen Eisensbahnzone und im Awantunggebiet unterstehen sie den besonderen Regeslungen des Awantungbüros.

Die höchste japanische Stelle in der Mandschurei bekleidet der jaspanische Gesandte in Hinking; er ist vielleicht der mächtigste Mann im ganzen Staate und auch Oberkommandierender der japanischen Kwantungsurmee, die durch das Japan-Manchukuo-Protokoll für den Schutz des neuen Staates nach außen und nach innen sorgt. Der japanische Gesandte, derzeit General Minami, führt auch die Oberaussicht über das Kwantungbürd und über die S. M. R. (Südmandschurische Eisenbahngesellschaft), der durch einen Staatsvertrag praktisch die Leitung des gesamten mandschurischen Eisenbahnwesens unterstellt ist.

Waren vor der Gründung des neuen Staates in der Mandschurei etwa 250 000 Japaner ansässig, so rechnet man heute bereits mit 420—440 000, nicht eingerechnet die Koreaner, die ja ebenfalls japanische Untertanen sind. In etwa drei Jahren haben also die Japaner sich fast verdoppeln können, ein Beweiß für die ihnen gewährten Erleichterungen. Fast alle diese Neugekommenen gehören entweder dem Handelsstande an, oder aber stehen im Dienste des mandschurischen Staates und der großen Bergwerks, Industries und Verkehrsunternehmungen, in denen sie, wie in sämtlichen Verwaltungsstellen, durchwegs mittlere die höchste Stellen bekleiden.

Neben Korea, das Ende 1934 523 446 Japaner zählte, sind außerhalb des Mutterlandes in Manchukuo die meisten Japaner ansässig, deren Zahl bald jene ihrer Volksgenossen in Korea überschreiten dürfte. Auch heute noch ist jedoch die Mandschurei noch in keiner Hinsicht ein Aufnahmeseld für den großen ländlichen Bevölkerungsüberschuß Japans geworden; in dieser Hinsicht herrscht also ein großer Gegensatzu den japanischen Niederlassungen

in anderen Ländern, 3. B. in Brasilien, auf Hawai und in den Bereinigten Staaten, wo vor allem die Japaner als landwirtschaftliche Siedler zu finden sind. Genaue Zahlen für die ländlichen japanischen Siedler in Manchutuo sind derzeit nicht erhältlich, doch dürfte keineswegs die Anzahl berjenigen. die sich mit Ackerbau und Fischfang beschäftigen, 10 000 überschreiten. So waren auch 1934 im Kwantunggebiet unter 103 601 Japanern nur 1138 Bauern und 432 Fischer. Von japanischer Seite aus wird behauptet, daß nicht der scharfe Wettbewerb des eine weit niedrigere Lebenshaltung besitzenden chinesischen Bauern und auch nicht hauptsächlich die harten kli= matischen Bedingungen die Ursache für den bisher so geringen Erfolg japanischer Rolonisation in der Mandschurei seien, sondern daß das Haupthindernis in den Widerständen der dinesischen Berwaltungsbehörden gelegen habe, die in Verletzung japanisch schinesischer Verträge Fapanern verboten hätten, Land zu taufen oder zu pachten. Durch Wegfall biefer lettermähnten Bedingungen hofft man in Zukunft größere Erfolge zu erzielen. Im japanischen Ministerium für überseeangelegenheiten ist fürzlich ein Plan ausgearbeitet worden, der vorsieht, in den nächsten 15 Jahren mindestens 2000 Bauernfamilien jährlich in Manchukuo anzusiedeln. Die notwendigen Mittel sollen im Staatsvoranschlag mit eingeschlossen werden. Außerdem plant man die Gründung einer Auswanderungsgesell= schaft mit einem Kapital von 15 Millionen Den, die eng mit der Toa-Industrial-Company zusammenarbeiten soll, einem Zweigunternehmen der S. M. R., das in der Mandschurei 800 000 cho (1 cho = 2,45 acres) Land besitt.

Wichtig für die zukünftige Wirtschaftsentwicklung des neuen Staates ist der am 15. Juli 1935 abgeschlossene Vertrag über die Errichtung einer Japan-Manchukuo-Wirtschaftskommission, die den Zweck haben soll, in Ansbetracht der wirtschaftlichen Interessengleichheit Japans und Manchukuos für eine noch engere Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern zu sorgen und große gemeinsame Wirtschaftsinstitutionen ins Leben zu rusen. Da aber praktisch die S. M. R.-Companie das wirtschaftliche Leben heute in allen Hauptadern bestimmt, verlohnt es sich, ihre Organisation etwas näher zu betrachten.

Nach der russischen Niederlage im Kriege von 1904/05 ging die Initiative für den wirtschaftlichen Aufbau der Südmandschurei an Japan über und es wurde der Grundstein gelegt für eine Entwicklung, die stetig immer stärker jeden andern Einfluß verdrängte und in absehbarer Zukunft nichtzjapanische Wirtschaftsarterien in Manchukuo zum allergrößten Teil abgebunden haben wird; befaßt man sich doch sogar schon mit dem Plane, alle ausländischen Banken aufzukausen. Die für das Schicksal der Mandschurei so bestimmend gewordene S. M. R.-Companie wurde im November 1906 gegründet, um nach kaiserlicher Verfügung den Eisenbahnverkehr in der Mandschurei zu entwickeln. In den noch nicht 30 Jahren ihres Bestandes ist sie zu einem der mächtigsten Wirtschaftskomplexe in der ganzen Welt ges

worden und hat, das kann man ruhig fagen, im Fernen Often Geschichte gemacht, in Verbindung mit der Awantung-Armee den neuen Staat geschaffen. Heute sind in allen Unternehmungen der Gesellschaft insgesamt rund 150 000 Japaner, Koreaner und Chinesen beschäftigt. Die monatlichen Gehaltsauszahlungen übersteigen 1½ Millionen Den. Ganz all= gemein gelten die füdmandschurischen Gisenbahnen, deren Schienenlänge heute 1 129 km beträgt, als die best ausgestattetsten im Fernen Osten. Durch die Entwicklung der letten Jahre wurden praktisch fast alle Bahnen des Landes der S. M. R. unterstellt, so auch, nach einem Vertrag vom 23. März 1935, nach dem Verkauf des Sowjetanteils, die ehemalige "Oftchinesische Eisenbahn" mit ihrem 1 728 km langen Schienenstrang. Um die Bereinheit= lichung des Eisenbahnwesens durchzuführen, übertrug die mandschurische Regierung im Februar 1933 die Verwaltung der gesamten staatlichen Bahnen in einer Länge von 4008 km ebenfalls der füdmandschurischen Eisenbahngesellschaft, an die der Staat 130 Millionen Den schuldet; schon im ersten Jahre warfen allein jene Bahnen einen Reingewinn von 21 Millionen Den ab. Darüber hinaus hat die S. M. R. Autobusverkehr auf Stragen mit rund 3000 fm Länge eingerichtet und einen entscheidenden Einfluß auf den Binnenschiffahrtsverekhr. Und schließlich wurden auch noch die nordkoreanischen Bahnen der S. M. R. angegliedert, sodaß, sobald die soeben in Angriff genommene Festsetzung der Compagnie in Nordchina beendet ist, ein riefiges festländisches Schienennet mit allen dazu gehörigen Wirtschaftsunternehmungen unter einheitlicher Leitung der S. M. R. stehen, das heißt, sich vollkommen in japanischen händen befinden wird. Diese Gesellschaft hat auch aus dem kleinen ruffischen Hafenplat Dalny, das dem Zarenreich als Endpunkt der großen Kontinentalbahn einen eisfreien Safen geben sollte, nach der ruffischen Niederlage in erstaunlich raschem Aufbau und unter Investierung von 90 Millionen Den bis 1933, einen Welthafen gemacht, in dem der jährliche Umschlag nahezu 12 Millionen Tonnen erreicht, von denen 60 % auf Bohnen und Bohnenerzeugnisse entfallen. Auch die großen Eisenwerke von Anschan und die Kohlengruben von Fuschun stehen in Verbindung mit der S. M. R. Das Regierungsprogramm, das in einem 10-Jahresplan den Bau von 5000 km neuer Eisenbahnlinien vorsieht, wurde ebenso wie der Ausbau des nordkoreanischen Hafens Raschin zum zweiten großen Aus- und Eingangstor Manchukuos der füdmandschurischen Eisenbahngesellschaft zur Ausführung übertragen. Die Gesellschaft verfügt über große geologische und naturwissenschaftliche Forschungs= institute, hat Schulen, Büchereien, Krankenhäuser und Hotels eingerichtet und besitt heute 493 862 000 m² Land und 17 000 Gebäude. Gas- und Elektrizitätswerke, Werkstätten und hunderte von Unternehmungen verschiebenfter Art gehören birekt ober indirekt der Gesellschaft, unter beren Initiative in der sogenannten Eisenbahnzone 77 000 Häuser gebaut wurden, die heute nahezu ½ Million Menschen beherbergen. Die große landwirt= schaftliche Versuchsstation bei Hsinking hat durch Züchtungen und Anbauverbesserungen, die Bohnenerzeugung je Flächeneinheit um 20 % und die Reisproduktion um 30-40 % gehoben. In der Schafzüchtung hat man durch Kreuzung von Merino- und Mongolischen Schafen die Wollerzeugung auf das Bierfache von einst gebracht und ausgedehnte Schafzucht in der Bargamongolei foll einst Japan in der Wolleinfuhr unabhängig vom Ausland machen. Während der Reingewinn der Gesellschaft 1907/08 nur 2 Millionen Den betrug, belief er sich 1932/33 auf 62 Millionen, um im folgenden Jahre wegen riefiger Investitionen auf 43 Millionen zu sinken. Der Präsident der S. M. R.-Gesellschaft ist sicherlich neben dem Oberkommandierenden der Awantung-Armee der mächtigste Mann im Lande; derzeit wird diese außerordentlich wichtige Stellung von Nosuke Matsuoka eingenommen, der seinerzeit Japan anläglich des Mandschureikonfliktes in Benf jo geschickt vertrat und von dem es gerüchtweise heißt, daß er deshalb in diesem Jahr den vormaligen Präsidenten ablöste, weil er der Awantung-Armee genehmer sei als jener. Daraus läßt sich erkennen, welche Rolle heute die japanische Kwantung-Armee in Manchukuo spielt.

Der weiteren wirtschaftlichen Erschließung der Mandschurei sind noch riesige Möglichkeiten gegeben. Die Gesamtkohlenvorräte des Staates werben auf fast 5 Milliarden Tonnen geschätt, mahrend die heutige jährliche Ausbeute etwa 12 Millionen Tonnen erreicht, wovon auf die berühmten Tagbaugruben von Fuschu allein 3/4 entfallen. Auch die Eisenerzlager sind ganz bedeutend und follen mindestens 600 Millionen Tonnen betragen. In ben wichtigsten Eisenwerken, in Anschan, werden derzeit 1/2 Million Tonnen Robeisen erzeugt. 30 Millionen Den sind für die Anlage neuer Hochöfen vorgesehen. Große Bedeutung wird auch der Ausbeutung der mandschurischen Goldlager beigemessen, die vor allem im Quellgebiet der oberen rechten Amurnebenflüsse und besonders in der Region von Moho zahlreich sind. Seit Experten der Kwantung-Armee im nördlichen Großen Chingan die Goldlager auf 5 Milliarden Den geschätzt haben, ist im Gebiet von Taheiho und Moho ein "Goldrausch" ausgebrochen, man erwartet ein neues Rlondyke. An einigen Stellen foll aus einem Rubikfuß Gold für etwa 50 Pen zu gewinnen sein. Die neugegründete "Manchuria Gold Mining Company" verfügt über ein Kapital von 12 Millionen Den, das etwa zur Hälfte von der S. M. R. gezeichnet wurde. Da Japan ungeheure Mengen von Salz und Soba aus anderen Ländern einführen muß, plant man eine hebung ber manbichurischen Salzerzeugung im großen Stil; zu diesem Zwecke wurde in Tokho die "Manchuria Sult Manufacturing Companh" gegründet, die in den Salzgärten an der Ruste von Awantung nach Ausführung eines 10-Jahresplanes 1 Million Tonnen Salz erzeugen soll.

Eine der wichtigsten bisherigen gesetzgebenden Akte des neuen Staates war die Beröffentlichung eines neuen Bergwerkgesetzes, das mit dem 1. September 1935 in Kraft trat. Dieses Gesetz bedeutet die vollkommene staatsliche Kontrolle über sämtliche vorhandene und zu eröffnende Bergwerksebetriebe. Die Interessen des Staates werden von nun an von der neus

gegründeten "Manchuria Mining Development Co." wahrgenommen, die ihren Sit in Hinting hat. Grundsätlich haben zwar nur mandschurische Staatsbürger das Schürfrecht, aber der Industrieminister ist ermächtigt, auch Ausländern — und hier kommen wohl nur Japaner in Betracht — die Genehmigung zur Ausbeutung von Bodenschätzen zu erteilen.

Vor der Errichtung des neuen Staates war die Handelsbilanz der Mandschurei aktiv und überaus günstig. Seither jedoch ist eine Umkehr eingetreten und das allgemeine Wirtschaftsleben ist trot des energischen und umfangreichen Aufbaus in eine gewisse Stockung geraten. Im ersten Jahr nach der Staatsgründung belief sich der Einfuhrüberschuß bereits auf 67 Millionen Quan und 1934 übertraf der Import die Ausfuhr sogar um nicht weniger als 145 Millionen Den. Die amtlichen Stellen sind zwar bemüht, diese Entwicklung als nur vorübergehend darzustellen, aber die Depression macht sich immer mehr in weiten Kreisen fühlbar. Der gewaltige Einfuhrüberschuß und ber Exportruckgang hängen einerseits mit der allgemeinen Wirtschaftskrise zusammen, ferner mit riesigen japanischen Rapitalinvestitionen und dem außerordentlich gesteigerten Import von Gisenkonstruktions=, hoch= und Tiefbaumaterialien aus Japan, die für den inbuftriellen und Berkehrsausbau bestimmt find; so hat die Einfuhr obiger Materialien seit 1930 um 250 % zugenommen. Die mandschurischen Regierungsstellen und japanischen Wirtschaftskreise erwarten jedoch von diesen Investitionen in naber Zeit eine große Belebung des gesamten mandschurischen Wirtschaftslebens und eine bald wieder aktive Sandelsbilang. Man kann sich jedoch nicht darüber täuschen, daß am Ausfuhrrückgang nicht zum wenigsten die Aufrichtung von Zollmauern zwischen China und Manchukuo schuld ist; seither ist der Export nach China von 230 (1932) auf 65 (1934) Millionen Nuan (bem Den gleichwertig) gefallen, was von japanischer Seite aus den antijapanischen und antimandschurischen Bonkottbewegungen in Nordchina zugeschrieben wird. Wenn nun die Kwantung-Armee daran geht, auch Nordchina fest in ihre Sand zu bekommen, so ge= schieht dies nicht nur, um die dortigen Bodenschätze auszubeuten und um ben Sowjets zuvorzukommen, sondern um auch die so schwer leidend gewordene Handelsbilanz und die Wirtschaftslage des Patenkindes Manchukuv wieder einer Gesundung zuzuführen. Sobald die von Japan verlangte Wirtschaftszusammenarbeit zwischen Japan = Manchukuo = China zustande ge= kommen sein wird - die Rwantung=Armee ist geneigt, in naher Butunft dinesische Widerstände eventuell mit Gewalt zu brechen — wird neben japanischem auch mandschurisches Rapital in Nordchina arbeiten. Geplant sind Gründungen neuer Bergwerks-, Industrie= und Handelsunternehmungen, die gigantisches Ausmaß haben sollen. Vor allem sollen bie Rohlen von Shanfi, bas 60 % ber chinesischen Vorräte besitt, in großem Magstab gefordert werben. In Shantung plant man einen großzügigen Anbau von Baumwolle und in Shansi und Mahar sollen vorerst einmal die Verkehrswege ausgebaut werden, um die wirtschaft= liche Erschließung vorzubereiten. Tsingtau dürste zum Aussuhrhasen Nordschinas ähnlich großzügig wie Dairen ausgebaut und das Gegenstück zu Dairen werden. Die S. M. R. Sesellschaft, das Eastern Travel Bureau und die Far Development Co., alles so gut wie rein japanische Unternehmungen, mögen sie auch viel mandschurisches Rapital einschließen, werden die gewaltigen Pläne für den Zusammenschluß des japanisch-sestländischen Birtschaftsblocks zur Durchsührung bringen. Als ein Zeichen für den Fortschritt dieser Pläne erweist sich auch die Nachricht von der baldigen Aussehnung des Ölmonopols auf Nordchina und der Erweiterung der Zuständigsteit des "Manchukuo Dil Monopoly" auf die fünf nordchinesischen Prospinzen.

Im Fernen Osten bereiten sich demnach Umwälzungen vor, deren Bebeutung noch jene der Gründung Manchukuos übertreffen dürfte und die einen vollkommen von Japan beherrschten Wirtschaftsblock mit einem Versbraucherkreis von rund 300 Millionen Menschen schaffen werden. Die Kückswirkungen auf die wirtschaftliche Lage der weißen Industrievölker lassen sich schon heute mit Besorgnis vorausahnen, sollten die Pläne des unbeirrt seinen Weg gehenden Inselvolkes gelingen.

Politische Rundschau

Schweizerische Umschau.

Sinanzprogramm. / Währung.

Seltsam find bie Wege bes hohen Bunbegrates - wenigstens wenn man gewisse parallele Borgange in anderen Staaten zum Bergleich benutt. Im Sommer dieses Jahres war wieder einmal Krise in Frankreich. Nach mehrmaligem Auf und Ab, während bem ein jo nicht aufzuhaltender Golbstrom den Schattammern ber Bank von Frankreich entfloß, betraute man endlich Herrn Laval mit der Ordnung der Staatsfinanzen, und als Waffe wurde ihm das Notverordnungsrecht in die Hand gegeben. Mochte diese Delegierung von Kompetenzen dem Barlament noch so sehr mißfallen — es blieb ihm am Ende nichts anderes übrig. Und fiehe: ber Goldstrom nahm umgekehrte Richtung an. Bas tat Laval? Um nächsten Tage machte er sich an die Arbeit, sanierte die Finangen durch eine im Ausmaß begrenzte, aber immerhin tonsequent burchgeführte Deflationspolitit, baute 10 Prozent der Gehälter, Renten usw. ab, verschonte gar die so heiklen Kriegspensionen nicht, ließ Proteste um Proteste unbeachtet, kummerte sich nicht um unzählige Bersammlungen der naturgemäß unzufriedenen Staatsbeamten, mochten die Drohungen noch so handgreiflich flingen... Protest um Protest wanderte in den Papierkorb und, als ware nie ein Protest, nie eine drohende Geste von Beamten erfolgt, verließ Berordnung um Berordnung das Bureau des Ministerpräsidenten, was in diesem Falle ichon deswegen nicht ganz einfach war, weil die Augenpolitik in jenen Monaten für Frankreich nicht ein einziges fleines Lorbeerblatt übrig hatte, bas ber Bahler irgendwie als sugen Troft auf feine durch den graufamen Abbau berwundete Seele hatte legen konnen. Mißerfolg nach Außen, so unpopulär wie nur möglich im Innern — tropbem unbeirrt. Sunderte von Berordnungen ergingen (wer weiß, ob nicht auch in diesem